Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Der Landwirt", „Der Sonntag", „Im Kreise der Lieben" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Anzeigen und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 1.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post - ¼ - - 1.80, - 2 - - 1.20, - 1 - - 0.60;
Postbestellgeld - ¼ - - 0.42, - 2 - - 0.28, - 1 - - 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Almsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Bisterbed, Billinghausen, Blomberg, Böllingsfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brüntrup, Lüttorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eichenbruch, Elbrinxen, Elbsen, Elbshol, Elbringen, Enatrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Farmbeck-Mühle, Frenke, Gauenbrink, Gauenbrink-Mühle, Gauenbrink-Siedlung, Greste, Grotenmarpe, Hagen, Hartenmissen, Heerlerheide, Helpedbed, Helpup, Hillentrup, Hohenhausen, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen-Orbke, Kachtenhausen, Kirchheide, Kitt, Kneterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Hörste, Lagesbrink, Lagesbruch, Lagesbruch-Mühle, Lagesbruch-Siedlung, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößrich, Lott, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Meßenberg, Müssen, Niedhagen, [L. S.], Niedhagen [L. S.], Oerlinghausen, Öhrsen, Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbed, Siekholz, Sommerfeld, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Stuckheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahlentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. B., Wert, Wilnberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten, Wellentrup b. D.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 223. Detmold, Montag, 23. September 1907. 140. Jahrgang.

Maifeier und Militarismus.

Dem diesjährigen Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hatte man deshalb mit Interesse entgegengesehen, weil er die erste Aussprache der Besiegten nach der schweren Niederlage darstellte, welche die Partei bei den Neuwahlen zum Reichstage erlitten hatte. Wenn Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, so ist die Sozialdemokratie von einer solchen Besserung weit entfernt, denn die Verhandlungen in Essen haben von irgend einer Erkenntnis der begangenen Fehler nichts verlauten lassen. Es fehlt den Führern der Partei eben an Einsicht, die eigenen Sünden zu erkennen, wie an der Ehrlichkeit, sie einzuräumen. Und so kann man sich denn nicht wundern, daß die Debatte über die Reichstagswahlen lediglich in einer phrasenreichen Vertuschungstaktik bestand.

Für diese Taktik ist der Verlauf der Verhandlungen über die beiden wichtigsten Fragen kennzeichnend, die auf der Tagesordnung des Essener Parteitages standen. Wir meinen die der Stellung der Partei zur Maifeier und zum Militarismus, die zum eisernen Bestand der sozialdemokratischen Generalabrechnungen gehören und die auch diesmal wieder zu außerordentlich stürmischen Debatten geführt haben. Man hat sich freilich daran gewöhnt, daß die Debatten über diese beiden Fragen nicht nur in der stürmischen Tonart, sondern auch betreffs des Inhaltes und des Ausganges einander gleichen wie ein Ei dem anderen. Was jetzt in Essen an tiefgründiger Weisheit über diese Dinge verzapft worden ist, kennt man aus den Verhandlungen von Jena und Dresden, kennt man aus den Verhandlungen der meisten früheren sozialdemokratischen Parteitage zur Genüge.

Die Reden über die Maifeier klingen fast wie ein auswendig gelerntes Pensum. Die Unentwegten, deren Standpunkt diesmal durch den Bremer Antrag, der in voller Schärfe die Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe verlangte, vertreten wurde, möchten die Feier am liebsten obligatorisch machen, während die Gewerkschaften den Daumen auf den Beutel halten. Denn die Maifeier kostet sie Geld, Geld und nochmals Geld. Dem Parteivorstand, der vor der gewerkschaftlichen Bewegung einen Heidenrespekt hat und deshalb bei der diesmaligen Maifeier die von den Stürmern und Drängern als „Bremserlatz" bezeichnete Kundgebung veröffentlicht hatte, ist in Essen tüchtig der Standpunkt klar gemacht worden. Der Parteivorstand, so wurde erklärt, habe keine Fühlung mit den Massen, der Bremserlatz sei als eine Ohrfeige empfunden worden, die Maifeier würde abgewürgt usw. In dieser Tonart wurde dem Parteivorstand von den Unentwegten aufgespielt, während von seiten der Gewerkschaftler in der entgegengesetzten Tonart gezetert wurde. Ja, der Berliner Genosse Silberschmidt war so keßerisch, zu erklären, es gäbe Anschauungen in der Partei, die dahin gehen, daß die Abendversammlung am 1. Mai eine ebenso würdige Form der Maifeier bedeuten könne wie die Arbeitsruhe.

Trotzdem die Unentwegten in Essen das größte Mundwerk hatten, haben doch in der Praxis die Gemäßigten gesiegt, denn der Antrag, an den früheren Parteitagsbeschlüssen festzuhalten, wurde trotz der scharfen Kritik angenommen. Diese Beschlüsse gehen aber bekanntlich dahin, daß die Arbeitsruhe überall da eintreten soll, „wo die Möglichkeit vorhanden ist, die Arbeit ruhen zu lassen". Man hält also zwar an der Theorie fest an dem stolzen Satz: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will", aber man hat in der Praxis ein Kompromiß des starken Armes mit den Rädern herbeigeführt. Denn über die Frage, wo die Möglichkeit vorhanden ist, die Arbeit ruhen zu lassen, entscheiden nach wie vor die Gewerkschaften, nicht die Parteileitungen!

Ist die Debatte über die Maifeier ausgegangen wie das Hornberger Schießen, so haben die Verhandlungen über den Militarismus nicht anders geendet. Die wildeste der Genossinnen, Frau Klara Zetkin, genannt die blutige Klara, hat, unterstützt von Herrn Liebknecht als Sekundanten und von Herrn Kautsky als Testanten, die beiden unglückseligen Parlamentarier Bebel und Noske, die programmwidrigerweise im Falle eines Angriffskrieges die Flinte auf den Buckel nehmen wollten, vor die Klinge gefordert, und insbesondere Herr Liebknecht gab auf dem Parteitag allerlei Rezepte zum besten, wie man den Soldaten „die Kaserne verekeln" und „die Disziplin untergraben" soll. Nachdem Herr Bebel de- und wehmütig versichert hatte, daß seine Rede zum Militäretat wirklich nicht seine beste Rede war, wurde zum Schluß das indirekte Tadelsvotum gegen Noske und Bebel abgelehnt, aber der Parteitag machte doch kein Hehl daraus, daß die antimilitaristische Propaganda in Zukunft mit mehr Energie betrieben werden müßte.

Nun sind das zwar hohle Rodomontaden, denn auch die überzeugtesten Sozialdemokraten wissen, daß § 112 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer eine Person des Soldatenstandes ..... auffordert oder anreizt, den Befehlen des Oberen nicht Gehorsam zu leisten, ... wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Auch sind wir überzeugt, daß sich im Kriegsfalle alsbald zeigen würde, daß die antimilitaristische Propaganda keinen Boden im deutschen Volke hat, sogar bei denen, die sich zu den Genossen der Herren Liebknecht und Kautsky zählen. Aber die Verhandlungen des Essener Parteitages haben jedenfalls gezeigt, daß diejenigen, welche auf eine Mauserung der Sozialdemokratie rechnen, einem Phantom nachjagen.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Essen (Ruhr), 21. September 1907.

War den Genossen der Wettergott während der Vortage hold, am siebenten, dem Schlußtage, ließ er einen feinen Sprühregen hernieder. Draußen Regen, drinnen im Saale ein Hagel von Reden über die Höhe der Mitgliedsbeiträge, einheitliche Mitgliedsbücher usw. Vor dieser Diskussion über Organisationsfragen ist das Ergebnis der Wahlen mitgeteilt worden. Es sind gewählt zu Vorsitzenden: Bebel und Singer, zum Kassierer: Gerisch, zu Sekretären: Ebert, Müller, Molkenbuhr und Pfannkuch, in die Kontrollkommission: Bock-Gotha, Braun-Königsberg, Brühne-Frankfurt a. M., Ernst-Berlin, Geck-Offenburg, Kaden-Dresden, Könen-Hamburg, Klara Zetkin-Stuttgart und Ehrhardt-Ludwigshafen.

Bemerkenswert ist allein ein Antrag des Parteivorstandes, das Mindestgehalt der Parteibezirkssekretäre von 2000 auf 2200 Mk. zu erhöhen nebst einer Zulage von 200 Mk. für jedes zweite Jahr. Auf Empfehlung Bebels wird der Antrag angenommen. Einigermaßen interessant wird die Verhandlung erst wieder, als der wegen Hochverrats unter Anklage gestellte Dr. Liebknecht Anträge für antimilitaristische Propaganda und Ausbau der Jugendorganisationen begründet. Er bedauert, daß die Wichtigkeit der letzteren noch nicht in die Partei gedrungen sei. Der Parteivorstand befinde sich ja schon auf dem Wege zur Besserung. Bei dieser Gelegenheit müsse gegen das reaktionäre Reichsvereinsgesetz Alarm geschlagen werden. Die Parole des Parteitages müsse sein: „Werft dieses Scheusal in die Wolfsschlucht!" (Unruhe.) Liebknecht glaubt, es sei jetzt die Zeit gekommen, die antimilitaristische Propaganda mehr zu systematisieren als bisher. Dieses Verlangen sei kein Attentat gegen die geheiligten Traditionen der Partei. Es ist der beste und dankbarste Boden für diese Agitation in Deutschland vorhanden. Man habe es nicht mit einer Spielerei, sondern mit einer ernsten Bewegung zu tun. Zum Schluß teilt Liebknecht mit, daß er seinen Antrag zurückziehe. (Beifall.) Besser sei, Antimilitarismus zu machen, als zu reden. (Beifall.) Ueber einen ähnlichen Antrag wird zur Tagesordnung übergegangen.

Singer: Wir sind am Schlusse unserer Verhandlungen angelangt. Redner dankt zunächst den Essener Parteigenossen herzlichst. Das Resultat unserer Verhandlungen kann uns befriedigen. Wir dürfen uns gestehen, daß wir zufrieden sind in bezug auf die Beschlüsse als auch auf die Art der Verhandlungen. Wir haben uns in dem Preßbureau eine neue Waffe geschaffen. Singer gibt einen Rückblick auf die anderen Beschlüsse, die die Einigkeit der internationalen Sozialdemokratie, die Einigkeit zwischen Gewerkschaften und Partei in dem Befreiungskampfe gegen den Kapitalismus bezeugen. Mit ungebrochener Kraft, ohne Kleinmut, nicht als Niedergerittene gehen wir an die neue Arbeit. (Lebh. Beifall.) Wir werden weiter kämpfen, bis das große Ziel ereicht ist. Wir geben auseinander mit dem Rufe: „Hoch die internationale Sozialdemokratie!" Die Versammlung singt begeistert: „Auf Sozialisten, schließt die Reihen".

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 23. September.

Das Befinden des Großherzogs von Baden.

Die letzten Nachrichten von der Mainau, dem Eiland im Bodensee, auf das sich anläßlich der schweren Erkrankung des Großherzogs Friedrich von Baden, des letzten Paladins aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Ersten, in banger Erwartung die Gedanken von Millionen von Deutschen richten, lauten wiederum erfreulich. Obwohl noch immer ernste Besorgnisse gehegt werden müssen, dürfen doch auch hoffnungsvolle Gedanken in den Herzen aller derer keimen, die an dem Befinden des greisen, allgemein beliebten Patienten Anteil nehmen. Hoffentlich macht die Besserung, die in dem letzten vorliegenden Bulletin aus Mainau von den den Großherzog behandelnden Aerzten konstatiert wird, weiterhin erfreuliche Fortschritte, so daß die schmerzliche Spannung, in der sich die weitesten Kreise des deutschen Volkes befinden, der freudigen Zuversicht auf baldige völlige Genesung des Großherzogs Friedrich rechnen kann. Die Berichte vom Krankenlager lauten: Karlsruhe, 21. Sept. Das heute nachmittag ausgegebene Bulletin lautet: „Die heute vormittag mitgeteilte Besserung im subjektiven Befinden des Großherzogs hält an. Die Temperatur betrug um 1 Uhr 37,2 Grad. Die Herztätigkeit ist jedoch noch nicht befriedigend."

Die Tochter des Großherzogs, die Kronprinzessin von Schweden, ist am Freitag von Borgholm auf der Insel Oeland am Krankenlager ihres Vaters eingetroffen. In ihrer Begleitung befand sich Hofprediger Geheimrat Dr. Helbing.

Gegen den Besuch des Kaisers in England

hat unlängst die englische „Social demokratic Federation", die Londoner Vereinigung der Sozialdemokratie Stellung genommen und erklärt, daß „Wilhelm II., als reaktionärer Militarist, einem freien und unabhängigen Volke in keiner Weise willkommen sein könne." Einen Schritt weiter geht eine Veröffentlichung der „Military Mail" (Heerespost), die von einem Gefühl der Unsicherheit" wegen der Landesverteidigung spricht und ein Gerücht wiedergibt, demzufolge der Kaiser bei seinem Besuch von der deutschen Flotte gefolgt sein wird, die ohne Aufsehen (quietly) einen Teil der Küste besetzen soll. Ein „Heer", das sich schon jetzt „als Spione und in Verkleidung drüben aufhält", wird, so heißt es in der „Heerespost", dann zu den Waffen greifen und dem Kaiser den Weg nach London „zu seiner Krönung" bahnen!

Als deutschfeindliche Presseblüte pp. verdient diese Phantasie entschieden niedriger gehängt zu werden.

Erfreulicherweise denken und urteilen nur vereinzelte englische Zeitungen so töricht und hetzerisch. In der maßgebenden Presse wirken die Beziehungen angenehm, welche von den englischen Journalisten in Deutschland geknüpft worden sind. Das hat auch Fürst Bülow anerkannt, indem auf die Uebersendung des vom Vorbereitungsausschuß für den Gegenbesuch der englischen Journalisten veranlaßten Besuches „Deutschland in englischer Beleuchtung" aus Nordernen mit einem Schreiben antwortete, worin es u. a. heißt:

„Ich habe die Arbeit nicht durchsehen können, ohne mich dankbar der Verdienste zu erinnern, die Sie mit den Herren des Ausschusses sich um das Gelingen dieser Reise der englischen Preßvertreter nach Deutschland erworben haben. Die Auffassung, daß die damals ausgetauschten Eindrücke in der öffentlichen Meinung beider Länder günstig nachwirken, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen."

Der Brief schließt mit dem Wunsche, daß die deutsche Presse auch ferner „zu der schönen und ernsten Aufgabe an einem besseren Einverständnis zwischen dem deutschen und dem englischen Volke tätig mitwirke."

Die Geschichte des Reitenden Feldjägerkorps,

zu dessen Chef der diensttuende Generaladjutant des Kaisers und Kommandant des Hauptquartiers, General der Infanterie von Plessen, ernannt worden ist, reicht fast 170 Jahre zurück. Friedrich der Große erließ am 24. November 1740 eine Kabinetts-Order an den Oberjäger Schenck, einen Hofjagdbeamten, in der er die Errichtung eines aus Forst- und Jagdbeamten bestehenden Guiden-Korps befahl. Dieses Guidenkorps bildete den Stamm des heutigen Reitenden Feldjägerkorps.

Auf Grund jener Order besteht auch jetzt noch das Korps aus Forstbeamten, und zwar sind es Anwärter des Königlichen Forstverwaltungsdienstes, die vor ihrer Versetzung ins Korps aktive oder Reserve-Offiziere eines Jäger- und des Garde-Schützen-Bataillons gewesen sind. Nach Verleihung einer Königlichen Oberförsterei treten die Feldjäger wieder zur Reserve ihrer Truppenteile über. Der Dienst der Feldjägeroffiziere im Frieden umfaßt meist die Beförderung von Depeschen des Auswärtigen Amts an die Kaiserlichen und Königlichen Missionen und Konsulate im Auslande oder umgekehrt. Im mobilen Verhältnis werden die Feldjäger dem Großen Hauptquartier und anderen höheren Kommandobehörden zur Uebermittelung von Befehlen und Meldungen überwiesen; ein Teil tut auch Frontdienst. Außerdem bleibt eine Anzahl Feldjägeroffiziere in Berlin zur Verfügung des Auswärtigen Amts. Der Etat des Reitenden Feldjägerkorps enthält 80 Offiziere, die, soweit sie sich nicht im Kurierdienst befinden, in der Forstverwaltung beschäftigt sind.

Der Chef des Reitenden Feldjägerkorps versieht die Stellung nebenamtlich und bezieht dafür kein Gehalt, sondern nur eine Zulage (Wohnungsgeldzuschuß) von 6000 Mk. jährlich aus der Kronkasse.

Die Ernennung des Generals von Plessen zum Chef des Reitenden Feldjägerkorps wird, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" erfährt, in Berliner militärischen Kreisen als der Vorbote seines Ausscheidens aus dem Militärischen Gefolge des Kaisers angesehen, dem auch der Vortragende Generaladjutant und Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie Graf von Hülsen-Haeseler, nicht mehr lange angehören sollte. Für die Nachfolge von Exzellenz von Plessen wird der Kommandeur der 1. Garde-Division, Generalleutnant von Loewenfeld, in erster Linie genannt. Diese Veränderungen, die mit der Neubesetzung von zwei Armeekorps Hand in Hand gehen sollen, werden am oder vor Kaisersgeburtstag erwartet.

Die Kaisermanöver des Jahres 1908

sollen nach den bisherigen Dispositionen im Osten der preußischen Monarchie stattfinden und in der Hauptsache das erste (ostpreußische), siebzehnte (westpreußische) und das Gardekorps betreffen. Auch eine Teilnahme der Flotte an den Manövern erscheint nicht ausgeschlossen. Die endgültige Entscheidung über die Kaisermanöver pflegt allerdings erst am Neujahrstage zu fallen. Der oberste Kriegsherr teilt dann den kommandierenden Generälen persönlich mit, welche Korps vor ihm üben sollen.

Dernburg und die Reichstagsauflösung.

Dernburg sollte im Dezember vorigen Jahres erklärt haben, der Reichstag müsse sofort aufgelöst werden, weil 1908 eine wirtschaftliche Krisis einträte und dies der Regierung ungünstige Wahlen zeitige. So erzählte Abg. Bebel seinen gläubigen Genossen auf dem Essener Parteitage. Demgegenüber kann die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestimmt erklären, daß Dernburg eine derartige Erklärung nie abgegeben hat.

Der soziale Ausschuß von Vereinen technischer Privatangestellten

hatte sich vor einiger Zeit an den Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, mit der Bitte gewandt, eine Abordnung dieses Ausschusses zu empfangen und dadurch Gelegenheit zu

---

Albumblätter.

Des Menschen Sinn kann über Zeit und Raum nicht hin,
Wer wandelt fromm und ohne Trug, der weiß vom lieben Gott genug.

Hill.

Erbgraf Ado.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(41. Fortsetzung.)

Der Mann, an den diese Aufforderung gerichtet war, verließ den Pavillon. Santen aber, der den jungen Arzt keinen Moment aus den Augen gelassen hatte, fuhr ihm plötzlich mit raschem Griff in die Brusttasche seines vorn geöffneten Rockes und zog den Revolver, dessen hervorstehenden Kolben er erspäht hatte, heraus.

„Sie gestatten wohl, Herr Doktor", sagte er, „daß ich diesen „überflüssigen Gegenstand einstweilen in Verwahrung nehme. Er ist bei mir jedenfalls ebensogut aufgehoben als bei Ihnen."

Hallenstein erwiderte nichts. Er verschmähte es, zu seiner Rechtfertigung zu erzählen, wie er in den Besitz der Waffe gelangt war. Das alles mußte einer späteren Aufklärung vorbehalten bleiben. Für jetzt war er entschlossen, zu schweigen, denn nicht durch ihn sollte Editha? Geheimnis preisgegeben werden.

Schwarz kehrte zurück. Sein steifer Filzhut war fast bis zum Rande mit Wasser gefüllt, und eine reichliche Anwendung des kühlen Nasses beschleunigte die Wiederbelebung des Narkotisierten, so daß er schon nach zwei Minuten die Augen aufschlug.

Verwirrt und verständnislos blickte er umher. So viel aber schien ihm doch sehr rasch klar zu werden, daß die Anwesenheit der ihm unbekannten Männer wenig Gutes für ihn zu bedeuten habe. Nach einigen in Bestürzung gestammelten Worten machte er einen Versuch, sich zu erheben, aber die starke Hand des Beamten drückte ihn nieder.

„Ich bin Kriminalbeamter, und Sie sind mein Gefangener. Wie ist Ihr Name?"

Ob sein Denkvermögen wirklich noch zu sehr umschleiert war, oder ob er mit der Geistesgegenwart des verschlagenen Verbrechers sogleich nach einem bestimmten Plane handelte, jedenfalls blieb Hudetz die Antwort schuldig, und es schien, daß er in seinen vorigen Zustand zurückfalle. Mit halb geschlossenen Augen sank sein Kopf wieder nach hinten, und als ein Bild hilfloser Schwäche und Gebrochenheit lag er in seinem Stuhl.

„Halten Sie den Mann für transportfähig?", wandte sich Santen an Hallenstein.

Der Arzt zuckte die Achseln. „Ich kann zwar nicht mit Bestimmtheit sagen, inwieweit seine Hinfälligkeit simuliert ist; aber ich bin allerdings der Meinung, daß man ihm mindestens noch eine halbe Stunde Ruhe gönnen sollte."

„Wohl, so werden Sie hier zu seiner Bewachung zurückbleiben, Schwarz! Wenn Ihr Kollege Krieger Herrn Doktor Hallenstein und mich bis zu dem auf der Landstraße wartenden Wagen begleitet hat, wird er zu Ihnen zurückkehren, um Ihnen bei dem Transport Ihres Arrestanten behilflich zu sein. — Darf ich bitten, Herr Doktor? Sie sehen wohl auch ohne einen ausdrücklichen Hinweis von meiner Seite ein, daß es in Ihrem eigenen Interesse liegt, sich ohne Umstände in das Unabänderliche zu fügen."

„Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung", erwiderte der Angeredete kalt. „Sie haben nicht zu fürchten, daß ich einen törichten Versuch machen werde, Ihnen zu entfliehen. Sie sollten darum lieber Ihre beiden Beamten hier zurücklassen, denn dieser Mensch ist doch wohl wichtiger für sie und auch vielleicht gefährlicher als ich."

„Darüber zu urteilen, werden Sie meinem eigenen Ermessen überlassen müssen. Wollen Sie nunmehr die Freundlichkeit haben, mir zu folgen!"

Auf einen Wink seines Vorgesetzten war der Wachtmeister Krieger an die andere Seite des jungen Mannes getreten, und zwischen den beiden Beamten, die jede seiner Bewegungen mit scharfem Blick verfolgten, verließ Hallenstein den Pavillon, ohne einen anderen Gewinn, als die aus den wirren Reden des Narkotisierten gewonnene niederdrückende Ueberzeugung, daß Editha sich mit dem Glauben, ihren unglücklichen Vetter retten zu können, einer verhängnisvollen Täuschung hingegeben hatte.

Franz Hudetz veränderte während der nächsten Minuten seine Stellung nicht. Draußen tobte noch immer das Unwetter, und es war hier drinnen in dem geschlossenen Raum dunkel genug, daß er es wagen konnte, die Lider ein wenig zu heben und seinen Wächter mit lauerndem Blick zu beobachten.

Der Wachtmeister hatte neben ihm auf einem Stuhle Platz genommen, und den starken Spazierstock, dessen Griff recht bedenklich nach einer Bleifüllung aussah, vor sich auf den Tisch gelegt. Die Regungslosigkeit seines Gefangenen und das leise, klägliche Aechzen, das von Zeit zu Zeit über seine Lippen kam, hatten ihm offenbar die Ueberzeugung beigebracht, daß es sich bei ihm nicht um eine fingierte, sondern um eine wirkliche Schwäche handle. Da er sich dem jungen Manne überdies an Körperkraft weit überlegen meinte, gab er sich bald einer völligen Sorglosigkeit hin. Er fand, daß die durch den widerwärtigen Chloroformgeruch noch mehr verdorbene Luft in dem niederen dumpfigen Raume kaum noch zu atmen sei, ja es war vielleicht sogar eine Regung des Mitleids mit seinem stöhnenden Häftling, daß er sich nach einer Weile erhob, um eines der kleinen Fenster zu öffnen.

Den Moment aber, da der Beamte ihm den Rücken wandte, wußte Hudetz mit erstaunlicher Gewandtheit zu nützen. Er mußte die von der Narkose zurückgebliebene Schwäche völlig überwunden haben, denn er sprang lautlos von seinem Stuhl auf, bemächtigte sich des auf dem Tische liegenden Stockes und war mit zwei Sätzen an der Tür.

In dem Augenblick, da er sie sonst aufstieß, wurde der andere den verwegenen Fluchtversuch gewahr, und blitzschnell war er dem Entspringenden auf den Fersen.

Es waren nur ein paar Schritte, die Hudetz von seinem Verfolger trennten, und die Aussicht auf ein Entkommen mußte ihm selber darum wohl als eine sehr geringfügige erscheinen. Es sah denn auch ganz so aus, als ob ihm das Unsinnige seines Vorhabens sogleich, nachdem er es unternommen, zum Bewußtsein gekommen sei, denn schon am Fuße der von der Tür des Pavillons hinabführenden kleinen Treppe blieb er stehen.

Mit einem mächtigen Sprunge wollte der Wachtmeister sich auf ihn stürzen, um ihn zu packen. In diesem Moment aber brachte Hudetz mit einer Bewegung, deren Gewandtheit einem routinierten Zirkuskünstler Ehre gemacht haben würde, den Stock derart zwischen die Beine des Beamten, daß Schwarz strauchelte und von der dritten Stufe der Treppe herabstürzte, mit Kopf und Oberkörper schwer aufschlagend.

Er hatte es sehr eilig, sich wieder aufzurichten, aber so groß war seine Behendigkeit doch nicht, daß der Flüchtling nicht inzwischen Zeit genug gefunden hätte, in dem Unterholz zu verschwinden, das gerade in der unmittelbaren Umgebung des Pavillons besonders dicht und üppig wucherte.

Der bedauernswerte Wachtmeister hatte wohl noch ein Knacken und Rauschen gehört, wie wenn ein flüchtiger Rehbock durch das Gebüsch davonstreicht, aber als er nach der Stelle hinstürzte, von wo es, wie er meinte, gekommen war, fand er nichts als beinahe undurchdringliches, vom Regen triefendes Strauchwerk.

Sein Gefangener war verschwunden, als ob die Erde ihn verschluckt hätte, und wie auch der verzweifelte Beamte suchte und suchte, es gelang ihm nicht, seine Spur zu finden.

Sechzehntes Kapitel.

Ulrich Posta, ein Buch unter dem Arm und den Kopf voll von der eben studierten Rolle, stieg die Treppe empor, die zu den Zimmern der Geschwister Colmer führte. Er war in großer Aufregung, denn dank der Verwendung seines Freundes Heinz sollte er morgen dem Direktor Deininger einige Szenen vorspielen und dem zweifelnden Bühnenlenker damit den Nachweis seiner schauspielerischen Befähigung erbringen.

In seiner Versunkenheit wäre er beinahe mit einem stattlichen jungen Herrn zusammengeprallt, der ihm von oben herab entgegenkam. Während er sich entschuldigte, nahm er flüchtig wahr, daß der Mann sehr hübsch und sympathisch aussah, und daß es wie ein Ausdruck strahlenden Glückes auf seinem Gesicht lag. Dasselbe beglückte Leuchten aber glaubte er zu seiner Ueberraschung wenige Augenblicke später auch bei Else wahrzunehmen, als sie ihm entgegenkam, um ihm mit einer lebhaften Bewegung die Hand zu reichen. Er hatte am verflossenen Tage keine Gelegenheit gehabt, sie zu sehen, und sein junges Herz war deshalb voll heißester Sehnsucht nach ihr gewesen. Die ungewöhnliche Wärme des Händedrucks, mit dem sie ihn begrüßte, machte ihn über alle Maßen glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

gehen, die Wünsche der technischen Angestellten bezw. der Erhöhung von Gehaltsklassen vorzutragen. Herr v. Bethmann-Hollweg hat seine Bereitwilligkeit, die Herren im Oktober zu empfangen, erklärt. Die Festsetzung des genauen Termins hat sich der Staatssekretär vorbehalten.

Der Fall evangelischer Intoleranz.

Es ist überaus bemerkenswert, daß die gewundene Gegenerklärung der Hammer evangelischen Geistlichkeit auf den kürzlich mitgeteilten Fall evangelischer Intoleranz bei dem Tode eines nur noch formell dem Katholizismus angehörigen angesehenen Bürgers selbst von dem Organ des Herrn Reichskanzlers als nicht ausreichend für eine Entschuldigung zurückgewiesen wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt nämlich hierzu:

„Wir können nicht finden, daß diese Berufung auf schlechte Gewohnheiten anderer tadelnswerte eigene Taten entschuldigt. Diese Mittel scheinen uns wenig geeignet, in evangelischen Kreisen das kirchliche Leben zu entfalten und zu vertiefen."

Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß in einem Streit zwischen kirchlichem Liberalismus und evangelischer Orthodoxie das offiziöse Organ in so entschiedener Weise Partei ergreift. Pfarrer Lic. Traub in Dortmund, dem in der „Gegenerklärung" wegen der Abhaltung einer stillen Feier im Hause des Verstorbenen der Vorwurf der Kompetenzüberschreitung gemacht wird, erwiderte hierauf und auf andere Einwendungen in dem von ihm herausgegebenen „Gemeindeblatt":

„Ich hatte gar keine rechtliche Verpflichtung, einen Dispens von seiten der Geistlichkeit für eine „amtliche Handlung" einzuholen, weil ich gar keine „amtliche Handlung" vorgenommen habe. Die evangelischen Geistlichen Hammes bestätigen ausdrücklich, daß sie denselben Maßstab kirchlichen Verhaltens anlegen, wie die katholische Kirche. Gerade das macht ihnen ja der protestantisch denkende Teil der Bevölkerung zum Vorwurf, daß sie dieselbe Intoleranz üben wie die katholische Kirche.

Der „himmlische Herr" wäre unseres Erachtens besser weggeblieben. Mit solchen Kirchenordnungen hat er wahrhaftig nichts zu tun!"

Marokko.

Die Weiterentwicklung der Vorgänge in Marokko wird doch in erster Linie von dem Verhalten des Gegensultans Maley Hafid abhängig sein. Wie sich dieses gestalten wird, ist aber noch immer ziemlich unklar, da bald von seiner Neigung, sich mit den europäischen Mächten auf guten Fuß zu stellen, bald von seiner Absicht, zu kriegerischen Maßregeln zu greifen, gemeldet wird. Allerdings ist auch noch die Frage, wie weit seine Macht über die einzelnen Stämme reicht, und ob nicht schließlich die Autorität des Sultans Abdul Asis sich doch noch als stark genug erweist, dem Gegner den errungenen Boden wieder völlig abzugraben. Die heute vorliegenden Nachrichten besagen Folgendes:

London, 21. September. Das Reutersche Bureau meldet aus Mogador vom 17. d. Mts.: Die neuesten Nachrichten aus Marrakesch melden die Ankunft Ben Omars, des Gouverneurs von Safi und des Abda-Distriktes, und auch des Kaids des Emtvoga-Distrikts, beide mit einem großen Trupp von Berittenen, die sie Muley Hafid zur Verfügung stellten. Muley Hafid weigerte sich, sie anzunehmen, weil sie seiner Aufforderung, sich ihm anzuschließen, nicht gleich nachgekommen waren. Sie lagern jetzt außerhalb der Stadt und warten ab, ob Muley Hafid sie annehmen oder ihnen den Befehl erteilen wird, in ihre Distrikte zurückzukehren. Die Kaids der Anflus und Dschilluli weigern sich, Muley Hafid als Sultan anzuerkennen. Mogador bleibt noch dem Sultan Abdul Asis treu.

Paris, 21 September. In Tanger ist das Gerücht verbreitet, daß Ma el Ainin, der zauberkundige Chef der „Blauen", in Marrakesch eingetroffen und dort verhaftet worden sei, weil Maley Hafid ihm nicht traue. Letzterer, so heißt es, rüste eine Expedition gegen Casablanca aus, die angeblich über 36 Kanonen verfügen soll. Den Oberbefehl habe Muley Hafid seinem aus dem Bezirk Tafilelt nach Marrakesch berufenen Sohne anvertraut. Heute soll eine größere Abteilung scherifischer Soldaten Tanger verlassen, um sich auf Wunsch des Sultans Abdul Asis nach Rabat zu begeben, wo auch der Kriegsminister El Gebbas aus Tanger erwartet wird. Man glaubt, Abdul Asis werde zu Beginn der nächsten Woche in Rabat sein.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 23. September.

— **Um den Scheck- und Ueberweisungsverkehr zu fördern,** richtete der Deutsche Werkmeisterverband Düsseldorf eine Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamts, in der gebeten wurde, die handschriftliche Einfügung der Summe und des Empfängers in gedruckte Giroanzeigen als zulässig zu erklären und Anzeigen zum ermäßigten Drucksachenporto zu befördern. Leider hat der Staatssekretär des Reichspostamts dem nicht entsprochen, sondern trotz seiner Bereitwilligkeit, die Ausdehnung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs zu fördern, es doch nicht als tunlich bezeichnet, die Vorschriften über die Zulässigkeit handschriftlicher Ergänzungen von Drucksachen im gewünschten Sinne zu ändern.

— **Der Direktor der Elektrischen Straßenbahn,** Herr Wessel, hat einen Apparat angeschafft, der durch autogene Schweißung in einigen Minuten selbst starke Radbrüche in der kürzesten Zeit tadellos repariert. Der Apparat ist im Betriebe der elektrischen Zentrale in Tätigkeit zu sehen. Für Schmiede, Schlosser und alle in Betracht kommenden Interessenten ist der Besuch der Zentrale am Büchenberge sehr zu empfehlen. Herr Direktor Wessel ist gern bereit, persönlich Auskunft zu erteilen.

— **Der Detmolder Turnverein** hielt am Sonnabend-Abend im Odeon zur Feier der 25jährigen Vereinsangehörigkeit seiner Mitglieder Rektor Meyer, Direktor Müller, Drechslermeister Uhle, Redakteur Schelper und Schneidermeister W. Hütte einen gut besuchten Kommers ab und verband zugleich mit diesem Abend eine Siegesfeier und die Rekrutenabschiedsfeier. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr G. Kühne, hieß die Anwesenden herzlich willkommen und dankte den fünf genannten Herren für ihre 25jährige Tätigkeit im Verein. Ein für den Abend von einem Mitgliede verfaßtes Lied erregte viel Heiterkeit. Herr Direktor Müller dankte auch namens seiner Mitjubilare für die Auszeichnung und brachte auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins ein dreifaches „Gut Heil" aus. Gauturnwart Schelper feierte sodann die Kreissiegsieger und überreichte ihnen im Anschluß daran die Diplome. Herr Ruising gedachte der demnächst in das Heer eintretenden Mitglieder und knüpfte daran die Hoffnung, daß alle nach vollbrachter Dienstzeit sich einem Turnverein wieder anschließen möchten. Gemeinsam gesungene Lieder, Vorträge und weitere Ansprachen trugen zur Kürzung der schönen Stunden bei, die allen Teilnehmern noch recht lange in Erinnerung bleiben werden.

— **6. Niedersachsentag.** Der diesjährige Kongreß für Heimatkunde und Heimatschutz Niedersachsens, der am 6. Oktober in Bückeburg beginnt, findet in den für die Heimatbewegung interessierten Kreisen das lebhafteste Interesse, entsprechend dem raschen Wachstum, das die Bestrebungen für niedersächsischen Heimatschutz seit dem Bestehen des Heimatbundes Niedersachsen und des Niedersächsischen Vertretertages in weiten Kreisen unseres Volksstammes aufzuweisen haben. Ein Zeichen für das erfreuliche Wachstum der hier durch den Heimatbund ins Leben gerufenen Bewegung bildet auch die Tatsache, daß für die Bückeburger Tagung eine größere Zahl von Vorträgen und Verhandlungsthemen angemeldet wurde, als bewältigt werden können. Mehrere Anerbietungen mußten darum auf eine spätere Tagung verschoben werden, und es ist schon heute zu erkennen, daß man im nächsten Jahre der Frage näher treten muß, ob der Kongreß nicht auf 3 oder 4 Tage ausgedehnt werden soll, da namentlich die Zahl der praktischen Heimatschutzaufgaben rasch sich steigert. Im diesjährigen Programme sind nachträglich einzelne Aenderungen zu vermerken: den Vortrag über das Recht der Hagendörfer hat Herr Justizrat Stadt-Bückeburg übernommen; zu den Vorträgen am 8. Oktober ist ein solcher von Herrn Dr. Menzel-Bockenem hinzugetreten, der Vorschläge zur praktischen Heimatpflege im Amtsbezirk Limbergau behandelt. Der Kongreß ist jedermann zugänglich. Teilnehmerkarten à 2 Mk. sind in der Fromhold'schen Hofbuchhandlung zu Bückeburg und in der Feesche'schen Buchhandlung zu Hannover erhältlich. Teilnahme-Anmeldungen (und Anfragen betreffs etwa gewünschten Privatquartiers) sind an den Geschäftsführer des Bückeburger Ortsausschusses, Herrn Landrat v. Hinüber zu Bückeburg, zu richten.

— **Honigmarkt betr.** Da die diesjährige Honigernte im allgemeinen schlecht ausgefallen ist, sind die Ansichten der Bienenzüchter, die in nächster Umgebung unserer Stadt ihre Bienenstände haben, bereits eines Honigmarktes sehr geteilt. Einige Imker, welche ihre Stöcke nach der Senne oder Lüneburger Heide gebracht haben, werden vielleicht besser gestellt sein, was aber erst nach Einbringung ihrer Ernte endgültig festgestellt werden kann. Sollte auf Beschluß des Hauptvereins lipp. Bienenzüchter ein Honigmarkt abgehalten werden, so stehen die Verkäufer wie in früheren Jahren unter der Kontrolle des Kommissionsvorstandes. Es sei hier bemerkt, daß dann nachstehende Sorten zum Verkaufe kommen: a) Schleuderhonig, b) kalt ausgelassener Preß- und Heidehonig, c) warm ausgelassener Preßhonig.

— **An das Fernsprechnetz** wurde die Blumenhandlung Fr. Jüllicher unter Nr. 249 angeschlossen.

— **Die Hundeschau in Herford** am Sonntag, den 22. September, war von Hunden aller Rassen sehr gut beschickt, besonders zahlreich waren die deutschen Schäferhunde und die Dobermänner vertreten. Das tadellose Wetter begünstigte den Besuch der Ausstellung. Unter anderen wurden prämiiert die Hunde der Herren Siekmeier (Zwergspitz), Sauer (deutsche Dogge), Werkmeister (Foxterier), Brecht (Teckel), Urner (Teckel).

— **Beleuchtet die Treppen und Hausflure.** Bei der jetzt immer zeitiger eintretenden Dunkelheit kann nicht dringend genug auf die rechtzeitige Beleuchtung der Treppen und Hausflure hingewiesen werden. Der Hausbesitzer ist für alle Folgen der durch die unterlassene Beleuchtung herbeigeführten Unfälle verantwortlich. Gegen die finanziellen Folgen kann er sich durch die Haftpflicht-Versicherung schützen, die nur unbedeutsame Kosten verursacht.

Lage.

— **Der Turnverein Lage** hatte am Sonnabendabend im „Deutschen Hause" (Bohs) eine Abschiedsfeier für die zum Militär abgehenden Mitglieder veranstaltet. Zu Beginn hielt Herr Lehrer Kruse eine Ansprache. Ein gemütliches Tanzkränzchen bildete den Schluß der Feier.

Blomberg.

— **Der Kommandeur des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91,** das während der Kaisermanöver hier einquartiert war, hat dem Bürgermeister zur Nieden folgendes Dankschreiben gesandt:

Oldenburg, 19. September 1907.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Für die große Mühe, die Ihnen die Einquartierung des Regiments am 8. Septmber d. J. gemacht hat, und für die überaus freundliche Aufnahme, die Offiziere und Mannschaften des Regiments in der Stadt Blomberg und auf dem Gute gefunden haben, beehre ich mich Ihnen und den Bürgern der Stadt im Namen des Regiments meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

von der Lippe.
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Amt Lage.

Heßloh, 22. Sept. Am heutigen Nachmittag wurde auf dem Hofe des Herrn Mölling ein Erntedankfest gefeiert. Von nah und fern waren viele Besucher des Festes erschienen. Gegen 3½ Uhr eröffnete Herr Pastor Dassel aus Hillentrup die Versammlung. Er hielt eine erhebende Predigt, sodaß die Besucher der Feier sagen können, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben.

Amt Schötmar.

Schötmar, 23. Sept. Die Eheleute Zigarrenmacher Althof, Asperstraße feiern morgen bei voller Rüstigkeit das Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren herzlich.

Schötmar, 23. Sept. Gestern wurden die Konfirmanden des ersten Pfarrbezirks in der Hauptkirche konfirmiert und erhielten hiernach zum ersten Mal das hl. Abendmahl. Die Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks wurden gestern in der Frühkirche geprüft; ihre Konfirmation erfolgt am nächsten Sonntag in der Hauptkirche. Die Zahl der Konfirmanden ist in diesem Herbst außerordentlich groß; sie beträgt im 1. Pfarrbezirk 54 Knaben und 40 Mädchen, im 2. Pfarrbezirk 32 Knaben und 33 Mädchen; im ganzen 159.

Schötmar, 23. Sept. Einen zahlreichen Besuch hatte gestern abend die kinematographische Vorstellung im Odeon aufzuweisen. Ein Zeichen, daß dieser neuen Einrichtung des Herrn Bicker warmes Interesse entgegengebracht wird.

Wüsten, 22. Sept. Hier sind in der letzten Woche mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden. Leider ist es den Dieben fast immer gelungen, eine gute Beute zu erlangen. Vor einigen Tagen wurde wieder ein Einbruch versucht. Der Dieb hatte schon angefangen, mit dem eigenen Schlüssel der Hausbewohner den Geldschrank zu öffnen, als plötzlich ein kleines Mädchen in die Stube trat und den Spitzbuben verscheuchte.

Amt Hiernberg-Barntrup.

Bösingfeld, 23. Sept. Wenn die Nächte im Herbst länger und dunkler werden, dann beginnen wieder die lichtscheuen Gesellen mit den Feld- und Gartendiebstählen. So wurden in der letzten Nacht einer armen Witwe die besten Steckrüben gestohlen. Eine Prügelstrafe wäre solchen Spitzbuben wohl zu gönnen.

Aus den Nachbargebieten.

Münster i. W., 22. September. In der Weberei der Firma Kruse in Nenenkirchen bei Münster kündigten gestern mehr als zwei Drittel der Arbeiter wegen Lohndifferenzen. Die Arbeiter sind Mitglieder des christlichen Fabrikarbeiterverbandes.

Halberstadt, 21. Sept. Ein Meisterstück hat der Polizeihund „Harras" (deutscher Schäferhund) vollbracht. Ein Tischlermeister in einem benachbarten Dorfe hatte einen reisenden Handwerksburschen in Arbeit genommen, der aber am anderen Tage unter Mitnahme eines Teschins wieder verschwand. In der hiesigen Herberge wurde er verhaftet, wußte dann zu entkommen, indem er aus der Jacke schlüpfte und diese dem verblüfften Beamten ließ. Der Beamte ging zu Harras und ließ ihn an der Jacke volle Witterung nehmen. Dann wurde die Verfolgung aufgenommen. Der Hund folgte unbeirrt der Spur, obgleich sie durch belebte Straßen kreuz und quer führte. In einer Straße der Altstadt erblickte endlich der Polizeisergeant einen Mann in Hemdärmeln. Ein Zuruf, Harras springt zu und der Verfolger liegt am Boden, sodaß er verhaftet werden konnte. Die von dem Hund zurückgelegte Strecke beträgt 3 Kilometer.

Kassel, 22. Sept. Ein internationaler Betrüger, der Zahntechniker Hugo Boelke, ist in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. B., der verschiedene Städte heimgesucht und dort Schwindeleien verübt hat, hatte früher hier eine zahnärztliche Praxis und sich während dieser Zeit verschiedene Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Nach seiner Aburteilung wird er noch einer ganzen Anzahl anderer Gerichtshöfe zugeführt werden. Zuletzt war er als Techniker bei einem Zahnarzt in Karlsbad beschäftigt. Als er diesem gegenüber Erpressungsversuche machte, erstattete der Zahnarzt Anzeige. B. hatte aber Wind davon bekommen und verschwand. In Ungarn wurde der Schwindler dann erwischt.

Düsseldorf, 22. September. Wegen Unterschlagung von 16000 Mk. wurde in Wickrath bei der Niederrheinischen Aktiengesellschaft für Lederfabrikation ein Buchhalter entlassen.

Vermischte Tagesneuigkeiten

Die Kaiserin bei den Opfern der Brandkatastrophe. Die Kaiserin, die sich schon Donnerstag abend durch den Kommandanten von Berlin, Generalmajor von Böhn, über die Brandkatastrophe in der Lehrter Straße hatte Bericht erstatten lassen, machte Sonnabend vormittag dem Krankenhause Moabit einen Besuch, um sich nach dem Ergehen der Verletzten zu erkundigen. Von dort begab sich die hohe Frau zu demselben Zwecke auch nach dem Augusta-Hospital, wo sie den Wagen verließ, um persönlich mit den Verunglückten zu sprechen. Von den Verletzten sind vorgestern nacht zwei weitere Personen gestorben.

Zum Fall Hau. Der Generalmajor z. D. Sachs versendet eine längere Erklärung, in der er sich, als Beauftragter der Familie Molitor gegen die von Paul Lindau soeben veröffentlichte Broschüre über den Fall Hau wendet. Es geht aus der Erklärung hervor, daß der Oberleutnant Molitor von Paul Lindau einen Widerruf verlangt und, als Lindau abgelehnt, diesen durch den Generalmajor z. D. Sachs und den Rechtsanwalt v. Pannwitz gefordert habe. Lindau nahm, wie die Zuschrift behauptet, diese Herausforderung verständigerweise nicht an.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in Meudon zugetragen. Ein Telegramm meldet über diese Tragödie einer unglücklichen Ehe wie folgt:

Paris, 21. Sept. Vor einigen Tagen sprachen die Pariser Geschworenen eine Frau Robert frei, welche gegen ihren Gatten, einen Grünkramhändler, 6 Schüsse abgefeuert und ihn so verletzt hatte, daß er acht Wochen im Spitale zubringen mußte. Der Freispruch seiner Frau übte auf den alkoholisch veranlagten Robert eine verhängnisvolle Wirkung aus. Er führte die beiden der Ehe entsprossenen Knaben im Alter von 9 und 7 Jahren nach Meudon. Dort ruhten alle drei nach dem langen Spaziergang auf dem Befestigungswall, und als die Kinder eingeschlafen waren, stieß sie der Vater in das Wasser. Nach eigenem Geständnis hörte er noch einige Sekunden ihre Jammerrufe, dann, nachdem alles still geworden, begab er sich zu dem nächsten Kommissariat und erklärte, er empfinde volle Genugtuung; ihm wäre kein anderes Mittel geblieben, um seine Frau zu bestrafen, welche mit aller Zärtlichkeit an den Kindern hing.

Folgenschwere Explosion im Wilhelmshavener Artillerie-Depot. Ein schreckliches Unglück hat sich Sonnabend früh im Artillerie-Depot in Wilhelmshaven ereignet. Hier erfolgte morgens 8 Uhr bei der Vornahme von Entladungen von 15 Zentimeter-Schrapnells eine gewaltige Explosion, durch die ein Flügel des Depots fast gänzlich zerstört wurde. 5 Arbeiter wurden getötet, 4, darunter zwei Frauen, schwer und zwei Personen leicht verletzt. Die Namen der Getöteten sind: Weinberg, Wirbenhorst, Lottmann, Rohrbeck und Freese. Die ersten vier sind verheiratet und Familienväter, der letztere unverheiratet. Schwer verletzt wurden der Arbeiter Vogel und Frau Fahlbusch und Frau Mundt; leicht verletzt die Arbeiter Dettners und Meyer. Die Verstümmelungen sind grausam.

Einen gräßlichen Mord aus Aberglauben begingen die Mitglieder einer religiösen Sekte in dem nordamerikanischen Städtchen Zion. Wie ein Telegramm meldet, wurde dort die greise Drs. Letitia Gremhaugh von ihrem Sohne und ihrer Tochter sowie drei anderen Angehörigen der Parhamiten-Sekte zu Tode gefoltert, da der böse Geist aus dem Körper der gichtbrüchigen Frau ausgetrieben werden müsse. Die fünf Fanatiker knieten am Bette der Kranken nieder und begannen, nachdem sie gebetet hatten, die Glieder der Frau auseinanderzuzerren und zu verdrehen. Die Schmerzensrufe der Unglücklichen begrüßten sie mit dem Triumphgeschrei, daß das die Angstrufe des bedrängten Teufels seien. Schließlich brachen sie der alten Frau den Hals und erklärten, nun habe der Dämon aufgehört, zu stöhnen. Danach leiteten die Wahnsinnigen die Zeremonie zur Bewirkung der Wiederauferstehung ein, die natürlich erfolglos blieb. Alle fünf wurden verhaftet und wegen Mordes unter Anklage gestellt.

Altertumsfunde in Westfalen. Bei Niederensee in Westfalen wurden sehr wichtige Altertumsfunde gemacht. Man fand dort ein riesiges Leichenfeld, das aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. stammt. Die Zahl der bisher aufgedeckten Menschen- und Pferdeskelette beträgt etwa 70. Im nahen Walde fand man ferner ein Römerlager größten Stils; die zahlreichen Funde daraus scheinen die Annahme zu bestätigen, daß hier die die römischen Legionen vernichtende Varusschlacht stattfand. Die Ausgrabungen an beiden Stellen werden unter Leitung eines Archäologen von der Universität Münster fortgesetzt.

Die Eisenbahnkatastrophe in Mexiko, über die wir bereits berichtet haben, hat zahlreiche Opfer gefordert. Aus Mexiko meldet ein Telegramm: Nach den letzten Meldungen über den Zusammenstoß bei Encarnacion beträgt die Zahl der Getöteten 63, die der Verletzten, darunter zahlreiche Schwerverletzte, 43. Der Führer des Güterzuges, der den Unfall verschuldete, wurde in Haft genommen.

Die militärische Laufbahn des Kronprinzen. Genau vier Jahre ist der deutsche Kronprinz Wilhelm Hauptmann gewesen. Nach seiner Rückkehr von der Universität Bonn wurde er am 18. September 1903 zum Hauptmann und Chef der 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß ernannt, der er schon am Tage seiner Großjährigkeit, am 16. Mai 1900, zugeteilt worden war. In seiner Eigenschaft als Chef der Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps führte er den Diensttitel eines Rittmeisters, doch trug er dabei nicht die Uniform dieses Regiments, vielmehr die des Pasewalker Kürassier-Regiments Königin, à la suite, dessen er am 22. Oktober 1905, am Geburtstage seiner Mutter, der Kaiserin, gestellt worden war, die die Tracht der Pasewalker Kürassiere anzulegen pflegt, wenn sie bei militärischen Festlichkeiten zu Pferde erscheint. Kein preußischer Thronfolger hat so lange wie der 25jährige Kronprinz Wilhelm die Epauletten der Subalternoffiziere und Hauptleute getragen. So waren z. B. sein Vater, Kaiser Wilhelm II., und sein Großvater, Kaiser Friedrich III., 22 und sein Urgroßvater, Kaiser Wilhelm I., 17 Jahre alt, als sie zu Majoren aufrückten. König Friedrich Wilhelm IV. wurde mit 18 Jahren Major, und König Friedrich Wilhelm III. avancierte mit noch nicht 20 Jahren direkt vom Stabskapitän zum Oberst. — Darüber, welche weitere militärische Verwendung der Kronprinz jetzt erhalten wird, ist, wie die „N. G. C." von zuständiger Seite erfährt, zur Stunde noch keine Entscheidung getroffen. Es kann sich indessen wohl nur darum handeln, ob er jetzt wieder als Kommandeur eines Bataillons zur Infanterie zurückkehrt, ob er die Führung einer Abteilung eines Feldartillerie-Regiments erhält oder ob er als Kommandeur an die Spitze eines Regiments der Garde-Kavallerie tritt. Wahrscheinlich ist, daß er zunächst das Kommando eines Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß bekommen wird.

Diplomatisches. Um der Pflicht des Chronisten zu genügen, haben wir, so schreibt die „N. G. C.", davon Kenntnis genommen, daß man sich gegenwärtig in Berliner politischen Zirkeln lebhaft über ein großes diplomatisches Revirement unterhält, welches zum Anfang des Winters erwartet wird. Es wurde hierbei erwähnt, daß man auch mit der Absicht des Fürsten Radolin rechne, von seinem Posten als Botschafter des Deutschen Reiches in Paris zurückzutreten. Wie Fürst Radolin indessen der „N. G. C." telegraphisch mitteilt, ist ihm selbst von einer derartigen Absicht nichts bekannt. — Fürst Radolin hält sich gegenwärtig auf seinem Schlosse Jarotschin in der Provinz Posen auf, und die Geschäfte der Pariser Botschaft werden in seiner Abwesenheit durch den Botschaftsrat Freiherrn von der Lancken-Wakenitz geführt, den Schwiegersohn des verstorbenen Ministers Dr. Friedenthal.

Eine Rabenmutter.

Berlin, 21. Sept. Wegen umfangreicher Kindermißhandlungen hatte sich vor dem Landgericht II die Frau des Arztes Dr. Beremann, die am 19. Juni in Swinemünde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde, zu verantworten. Sie hatte ihre 14jährige Stieftochter fortgesetzt mißhandelt und lebensgefährlich verletzt. Das Urteil lautete auf 360 Mark Geldstrafe, von denen die Untersuchungshaft mit 150 Mk. abgesetzt wurde. Beantragt waren 8 Monate Gefängnis.

Der älteste Mann Bayerns. Bei dem Tode des 102 Jahre alt gewordenen Hutter in St. Ingbert wurde behauptet, dieser sei der älteste Mann Bayerns gewesen. Das stimmt, aber, wie die „Pfälz. Presse" jetzt berichtet, nicht. In Mußbach lebt ein Mann, der am 3. März 1908 104 Jahre alt wird; er heißt Peter Wenz und ist in Mariental geboren. Der „Alte von der Pfalz" erfreut sich der besten Gesundheit. Bis vor einigen Jahren verrichtete er noch schwere Feldarbeit. Mit Vorliebe erzählt Wenz aus den Jahren, in denen die Russen durch die Nordpfalz zogen, auf die er, nebenbei bemerkt, auch heute noch nicht gut zu sprechen ist.

Unterschlagung. Nach Unterschlagung von 24 000 Kronen ist der 43 Jahre alte Ingenieur Königsberger in Pest flüchtig geworden. Er hat sich, wie es heißt, nach Berlin gewandt.

Letzte Nachrichten.

Zum Befinden des Großherzogs von Baden.

Konstanz, 23. Sept. Das Befinden des Großherzogs hat sich verschlimmert. Der Zustand des Großherzogs wird als hoffnungslos betrachtet.

Karlsruhe, 23. Sept. Ueber das Befinden des Großherzogs wird von der Mainau gemeldet. Die Schmerzen haben etwas nachgelassen und sind die Aerzte noch nicht hoffnungslos. Das Allgemeinbefinden ist eine Kleinigkeit besser, die Herztätigkeit frischer. Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern mittag um 12 Uhr mit einem Extrazug hier eingetroffen, und wurde sofort zu dem Patienten geführt, der sie erkannte. Alle Fürsten ziehen Erkundigungen ein, der Kaiser erhält stündlich Bericht. Der Prinzregent zog telegraphisch Erkundigung ein. Ein um 12 Uhr ausgegebenes Bulletin sagt: Im Befinden ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten.

Karlsruhe, 22. Sept. Das heute mittag 12 Uhr ausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand des Großherzogs lautet:

Im Laufe des gestrigen Abends hat sich der Schwächezustand in besorgniserregender Weise gesteigert; nach Mitternacht stellte sich aber ein ruhiger und erquickender Schlaf ein, der auf das Allgemeinbefinden günstig einwirkte. Im objektiven Befinden ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Der Zustand des hohen Patienten ist demgemäß immer noch sehr ernst.

gez. Dr. Fleiner, Dr. Dreßler.

Ein Waffenerfolg gegen Morenga.

London, 22. September. Wie das Reutersche Bureau aus Uppington meldet, hat das Kommando des Majors Elliot Morenga bei Witpan in der Kalahari angegriffen, als er auf dem Wege war, sich mit Simon Copper zu vereinigen. Morenga, sein Sohn, sein Onkel und drei seiner Anhänger sollen getötet worden sein, während auf Seiten der Briten ein Korporal getötet und ein Gemeiner verwundet worden sein soll. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

London, 23. Sept. Die Meldung des Kommandanten Elioth über die Erschießung Morengas, seines Sohnes, Onkels und vier seiner Anhänger, wird jetzt amtlich von Kapstadt bestätigt. Der Zug Elioths war sehr günstig, obwohl die Hottentotten ein gutes Terrain besetzt hielten. Auf englischer Seite fiel Colonel Henwood, ein Gemeiner wurde verwundet. Die Ruhe an der Grenze dürfte nun endgültig hergestellt sein.

Zur Schwarz-Affäre.

Trier, 22. September. Zu der Koblenzer Hochverratsaffäre ist zu melden, daß die unter dem Verdacht, an der Schwarzaffäre beteiligt zu sein, verhafteten beiden Unteroffiziere des Feldartillerieregiments Nr 8 aus der Haft entlassen worden sind.

Oesterreichische Korruption.

Lemberg, 23. Sept. Eine an russische Verhältnisse erinnernde Wirtschaft ist in der Eisenbahndirektion von Stanislaw aufgedeckt worden. Es sind für 300 000 Kronen Eisenbahnschwellen und anderes Baumaterial berechnet worden, die niemals abgeliefert worden sind. Der Bauunternehmer und seine Frau sind nach Amerika geflüchtet. Zahlreiche Eisenbahnfunktionäre sind pensioniert. Im Zusammenhang mit diesen Dingen steht auch die letzte Eisenbahnkatastrophe bei Bukaczowce, wo ein großer Haufen morscher Schwellen, die als längst ausgewechselt berechnet waren, ausgehoben wurden.

Kampf zwischen Pilgern und Sozialisten in Holland.

Köln, 22. September. Holländische Bergleute griffen in Haarlem eine Schar Pilger an und zertrümmerten ein Pilgerkreuz. Als sie den Christuskörper in einen glühenden Schlackenberg werfen wollten, stürzte einer der Bergleute in die glühende Masse und verbrannte bei lebendigem Leibe. Mehrere beteiligte Bergleute wurden verhaftet.

Antimilitaristische Demonstrationen in Paris.

Paris, 22. Sept. Gestern wurden in den Straßen Paris Flugblätter verteilt, die vom antimilitaristischen Komitee unterzeichnet waren. Hierin wurde erklärt, es sei besser, einen französischen General zu töten, als einen fremden Soldaten. Weiter heißt es in dem Flugblatt, das Proletariat müsse auf einen Krieg mit Aufruhr und Streik antworten.

Zu den Wirren in Marokko.

Paris, 23. Sept. „Gil Blas" verzeichnet das Gerücht, wonach eine französische Abteilung in Marokko von Eingeborenen in einen Hinterhalt gelockt wurde und schwere Verluste erlitt. Im Ministerium ist über den Vorfall noch nichts bekannt.

Paris, 23. Sept. Der „Gaulois" meldet aus Tanger, in Marokko beginnen jetzt erst die Schwierigkeiten. Der Korrespondent läßt durchblicken, daß dies die Meinung des französischen Gesandten Regnaults sei, welcher die Lage als wenig befriedigend bezeichnet habe. Er soll geäußert haben, daß keine weiteren marokkanischen Häfen besetzt werden dürften, weil Frankreich keine freie Hand habe.

Paris, 23. Sept. Aus Casablanca wird gemeldet: General Drude zerstörte das Lager bei Gisehra, 18 Meilen östlich von Casablanca. 1 Mann fiel, 6 wurden verwundet.

Zum Fall Hau.

München, 22. September. Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz, der Vertreter des Fräulein Olga Molitor, veröffentlicht in den „Münch. Neuest. Nachr." eine scharfe Erklärung gegen Paul Lindau und erklärt, daß er im Namen Olga Molitors gegen Lindau Klage angestrengt habe.

Die Verurteilung eines Anarchisten.

Berlin, 23. Sept. Der Redakteur des anarchistischen Organs „Der freie Arbeiter", Former Rudolf Oestreich, stand Sonnabend vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I, um sich wegen Veröffentlichung von Staatseinrichtungen und vorzeitiger Veröffentlichung einer Anklageschrift zu verantworten. Zur Anklage standen zwei Artikel. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Zusatzstrafe von sechs Wochen.

Das Geständnis einer Anarchistin.

Krakau, 23. Sept. Die hier verhaftete Frau Wanda Dobrodziska erklärte gestern dem Untersuchungsrichter, daß sie drei Bomben auf den ehemaligen Gouverneur von Warschau, General Skalon geworfen habe. Da die Verhaftete infolge ihrer Heirat österreichische Untertanin geworden ist, wird sie nicht nach Rußland ausgeliefert werden, sondern der Prozeß gegen sie wird in Krakau stattfinden.

Ein furchtbares Drama.

Berlin, 23. Sept. Ehestreitigkeiten gaben Anlaß zu einem furchtbaren Familiendrama. In Schöneberg, Gustav Freitag-Straße 5, vergiftete die Wirtin Maria Tietz ihre 7 und 3 Jahre alten Söhne und nahm dann selbst Lysol. Während die Kinder sofort tot waren, liegt die Frau hoffnungslos darnieder. Sie vollbrachte die Tat, als im nebenliegenden Saale gerade ein Walzer gespielt wurde.

Der Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

München, 22. September. Der 33jährige, geistig beschränkte Landwirt Lanzinger aus Rheinhausen in der Oberpfalz erstach seinen zwanzigjährigen Schwager und flüchtete nach Regensburg, wo er sich von der steinernen Brücke in die Donau stürzte und ertrank.

Von Banditen überfallen.

Warschau, 22. September. Der hiesige Gerbereibesitzer Wilhelm Weigle wurde gestern auf der Straße von Banditen überfallen, die es auf das Löhnungsgeld abgesehen hatten, das er bei sich führte. Eine Hand wurde ihm durchschossen, doch gelang es ihm, mit dem Gelde zu entkommen.

Schiffsunglück.

Rom, 23. Sept. Bei dem Stapellauf des Dampfers „Jolanda" legte sich das Schiff, als es eben im Wasser war, auf die Seite und versank in einigen Minuten vollständig. Die Mannschaften und die zahlreich geladenen Gäste konnten gerettet werden.

Literarisches.

„Moderne Räuber" von Jörg vom Bach. Brosch. 2 Mk., geb. 3 M., (Verlag von Georg Kempchen, Berlin. In den Zeiten 15) führt uns als Helden des Stückes einen jungen tüchtigen Kaufmann aus einer kleinen Provinzialstadt vor, dem die kleinstädtischen Verhältnisse zu eng geworden sind und der — nach heißen Seelenkämpfen mit seinem Vater und seiner Braut — die Heimat verläßt, in der sicheren Voraussetzung, daß er in der Großstadt weit mehr am Platze sei und es zu Großem bringen werde. Er geht nach Berlin, wird aber hier furchtbar enttäuscht und schon gleich nach seiner Ankunft um sein gesamtes Hab und Gut betrogen. Die Not zwingt ihn schließlich, sich einem geriebenen Gauner in die Arme zu werfen und dessen — nach Art „Moderner Räuber" — groß und genial angelegte Schwindeleien, welche der Verfasser bis in die kleinsten Einzelheiten ungemein packend schildert, mitzumachen. Die Seelenqualen des Helden während und nach dieser Zeit, in welcher er die Unzuträglichkeiten und die vorherrschenden sozialen Uebelstände, besonders in der Großstadt — durch Aufdeckung derselben — für sein Unglück verantwortlich macht, sind geradezu erschütternd; sie steigern sich von Handlung zu Handlung bis zur unvermeidlichen furchtbaren Katastrophe.

Wernle, D. Paul, Professor in Basel, **Paulus Gerhardt.** 50 Pf., kart. 75 Pf. Feine Ausgabe geb. 1,50 Mk. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. Eine geistreiche und fesselnde Darstellung von Paulus Gerhardts Leben und Lebenswerk.

Gräfin Hannas Ehe, Roman von Carola v. Chynatten. Verlag von Friedr. Kirchner, Erfurt. Preis 3 Mk., elegant gebunden 4 Mk. In flotter, die Spannung bis zur letzten Seite steigernder Schreibweise wird hier die Ehe zweier sozial hochstehender Menschen geschildert, die — gleich vielen ihrer Kaste — von Vernunftsgründen geleitet, den Bund fürs Leben schlossen. Wirkungsvoll ist die Gestalt der Gräfin gezeichnet, die ihren Mann lieben lernt, sich jedoch gegen diese Liebe auflehnt, weil sie in dem Wahne lebt, sich verkauft und damit erniedrigt zu haben. — Unser Urteil ist: Ein ausgezeichnetes Buch, das man nicht her aus der Hand legt, bis man den Schluß gelesen, und damit die glückliche Lösung aller Konflikte erfahren hat.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Erwiderung auf den Artikel in Nr. 215 dieser Zeitung zum Inkrafttreten des Gesetzes, betr. die Anstellung usw. der Bürgermeister, besoldeten Ratsherren und städtischen Beamten.

Zunächst sprecht der Artikelschreiber von dem Inkrafttreten eines langersehnten Gesetzes, und da hat er recht, wohl nicht von ihm, denn der Artikel zeugt nicht von Wohlwollen für die städtischen Beamten, sondern von den letzteren ist es ein langersehnter Wunsch, daß die bestehenden Anstellungs-Bestimmungen geändert werden, daß mit einem System gebrochen wird, das dem Protektionsunwesen, dem Kriecher- und Muckertum Tür und Tor öffnet zum Schaden des Gemeinwesens. Nicht immer war es der befähigste und fleißigste Beamte, der zu fester Anstellung gelangte, sondern derjenige, der sich der Gunst einflußreicher Stadtverordneter erfreute, während andere, die genau ebenso, wenn nicht besser ihre Pflicht taten, nur nicht das Kriechen so verstanden, verbittert nebenher gehen mußten. Die Pensionsberechtigung war ein dringendes soziales Bedürfnis. Die Beamten müssen, um ihre ganze Kraft der Stadt widmen zu können, die beruhigende Gewißheit haben, daß sie, wenn ihre Arbeitskraft im Dienste der Stadt aufgebraucht ist, für den Rest ihres Lebens nicht dem Elend preisgegeben sind, daß ihre Witwen und Waisen bei ihrem Ableben nicht ganz mittellos dastehen, denn daß eine Witwe von der bescheidenen, ach so kleinen Witwen-Pension leben kann, daß sie von dem Waisengeld ihre Kinder erziehen kann, ist ganz ausgeschlossen. Jeder einsichtsvolle Stadtverordnete sieht es ganz als selbstverständlich an, daß die Staatsbeamten fest angestellt werden und die sonstigen Rechte genießen; da muß es ihn doch freuen, und gewissermaßen mit Stolz erfüllen, daß Regierung und Landtag seine, des Stadtverordneten, eigenen Beamten für annähernd gleichberechtigt mit den Staatsbeamten erachtet hat.

Wenn der Artikelschreiber dann ferner sagt, daß die Beamten alles das erreicht hätten, was sie nur hätten wünschen können, so müssen wir ihm erwidern, daß er sehr wenig die Wünsche der städtischen Beamten kennt. Ganz ausgeschaltet ist leider der Wunsch, daß das Anfangsgehalt und die Gehaltssteigungen durch Ortsstatut festgesetzt werden müssen. Keinerlei finanzielle Opfer hätte die Erfüllung dieses Wunsches für die Städte bedeutet. Nur ein moralischer Erfolg wäre es für die Beamten gewesen, indem die so widerwärtigen Gesuche um Gehaltszulagen, wobei auch wieder das Protektionswesen eine große Rolle spielt, in Wegfall gekommen wären.

Ferner muß es als sehr mißlich für die städtischen Beamten bezeichnet werden, daß ein Unterschied zwischen Verwaltungsbeamten und Beamten der städtischen Betriebe gemacht werden kann. Auf jeden Fall muß diese Bestimmung geändert werden. Ist denn der Schlachthofinspektor z. B. nicht ebensogut Beamter wie ein Bureauassistent? Ist er nicht Polizeibeamter in des Wortes weitgenster Bedeutung? Mit welchem Recht will man diesen Beamten von den Wohltaten dieses Gesetzes ausschließen?

Wird jetzt kommen wir zu den vielen Hintertüren, die es den Städten ermöglichen, sich ihren Verpflichtungen gänzlich zu entziehen, das ganze Gesetz illusorisch zu machen. Sie haben das Recht, vor Inkrafttreten des Gesetzes ihrer gesamten Beamtenschaft zu kündigen, und tatsächlich liegen auch schon Magistratsbeschlüsse vor, welche nichts geringeres bezwecken; sie haben das Recht, durch Ortsstatut zu bestimmen, daß sie in Zukunft überhaupt nicht nach dem neuen Gesetz anstellen wollen usw.

Gegen all diese Freiheiten schützt die Beamten nur der Artikel 7 des Gesetzes, der dem Artikelschreiber so sehr ungelegen ist und ohne den das ganze Gesetz ein Unding ist, ohne den das Gesetz den Beamten statt zum Segen, zum Fluch gereicht. Sie könnten ohne weiteres gekündigt werden, wenn es auch nur, wie einem tröstend gesagt wird, pro forma geschieht. Sie hätten am 1. Januar 1908 keinerlei Recht auf weiteres Verbleiben im Amt. Sie hingen noch mehr zwischen Himmel und Erde wie früher, sie wären noch viel mehr von der Gunst und Ungunst der einzelnen Stadtverordneten abhängig wie früher. Da hilft alles Honig um den Mund schmieren nichts, daß von der Kündigung zunächst kein Gebrauch gemacht werden soll. Kündigung ist Kündigung, an der Tatsache ist nicht zu rütteln, daß sie, wenn Fürstl. Regierung die Kündigungen genehmigt, jeden Tag auf die Straße gesetzt werden können, und da Barmittel in den wenigsten Fällen vorhanden, dem wirtschaftlichen Ruin preisgegeben sind.

Wäre den Städten wohl mit solch einer Beamtenschaft gedient? Kann man von einem Beamten, der jeden Morgen mit Zittern und Zagen seinen Dienst antritt und nie weiß, was ihm der morgende Tag bringt, verlangen, daß er mit Schaffensfreudigkeit an sein Tagewerk geht?

Der Artikel 7 bezweckt, daß kein Beamter, der bisher gewissenhaft seine Pflicht getan, ein ganzes langes Menschenleben der Stadt geopfert hat, nicht entlassen werden kann ohne dringende Gründe.

Vielfach überschätzt werden die finanziellen Opfer, welche die Städte aufzubringen haben werden. Im Augenblick denkt kein einziger Beamter daran, sich pensionieren zu lassen, und tritt einmal ein solcher Fall ein, dann sind die Städte, auch die kleinen, die bekanntermeise — und wir sagen Gott sei Dank — finanziell gut gestellt sind auch in der Lage, ihren alten verdienten Beamten für die kurze Zeit, die sie noch zu leben haben die kleine Pension, bezw. deren Witwen die bescheidene Witwenpension zu zahlen.

Sie sehen also, Herr Artikelschreiber, daß für die städtischen Beamten durchaus kein Grund zu großem Jubel vorliegt, für die Städte kein solcher für übergroße Sorgen über bevorstehende übermäßige Geldausgaben und für Sie kein Grund vorliegt, sich immer wieder als Retter des Kapitols aufzuspielen

Ziegler-Angelegenheit.

Gewerkverein — Döhmer.

Dieses Thema bildet seit Monaten den hauptsächlichsten Stoff in Zieglerversammlungen und in den in der Landeszeitung oder in „Gut Brand" veröffentlichten Artikeln unter Ziegleranngelegenheiten. Uns will es scheinen, als wenn dieser Streit Meistern wie Gesellen nicht zum Vorteil gereichen wird, und da wir auf ein Ende dieser Polemik längst vergebens warten, erlauben auch wir uns zu diesem übersatten Thema noch einige Bemerkungen. Wir stellen von vornherein fest, daß wir seit langen Jahren Mitglieder des Gewerkvereins sowohl wie auch von Anfang an Mitglieder der Rheinisch-Westfälischen Ziegelvereinigung waren. Was nun die Verhandlungen Döhmers mit dem Ziegeleibesitzerverband Köln bezw. Herrn Aulen betrifft, um den sich ja der ganze Streit dreht, so gestehen wir offen, daß wir im ersten Augenblick über Döhmers Ausführungen in dieser Versammlung erstaunt waren, insofern, als Döhmer nicht sofort unzweideutig zum Ausdruck brachte, was die Generalversammlung in Detmold im Jahr 1906 einstimmig beschlossen hatte, nämlich die Streichung des sogenannten Schwarzen Listen-Paragraphen. Betrachtet man indessen genauer zu, so muß man zugeben, daß Döhmer über diesen Punkt mit diplomatischer Geschicklichkeit hinweggegangen ist, denn seine Ausführungen verpflichteten zu nichts, um so weniger, als Döhmer allein noch lange nicht der Meisterverband ist und nur letzterer allein in seiner Gesamtheit für endgültige Beschlüsse in Betracht kommt. Da aber gerade die dem Verein angeschlossenen Meister, zum weitaus größten Teil auf seiten der Gesellen stehen, wie ja die Vorgänge des letzten Jahres deutlich genug bewiesen haben, so glauben wir, daß in diesem Vorgehen Döhmers noch keine Gefahr für die Gesellen liegt. Pflicht des Gewerkvereins ist es allerdings, wenn er auf eine nach seinem Dafürhalten vorhandene Gefahr aufmerksam macht.

Aber unseres Erachtens ist diese Angelegenheit gar nicht so wichtig, als daß sie monatelang in Presse und Versammlungen breitgetreten werden müßte, vielmehr scheint es uns, als ob dies nur ein willkommener Anlaß wäre, um über den verhaßten Döhmer herfallen zu können. Wir sind weit entfernt, Döhmers sämtliche Handlungen in Schutz zu nehmen, noch viel weniger können wir uns mit verschiedenen seiner Anschauungen befreunden, je wir gestehen offen, daß er uns als Geschäftsführer wegen seiner Unbeliebtheit bei den Gesellen gar nicht angenehm ist; nichtsdestoweniger müssen wir ihm in bezug auf seine Tätigkeit für das Allgemeine volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wer war es, der sich bereits vor drei Jahren an die Spitze der Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit stellte? Von den Meistern vor allem Döhmer. Nicht als bezahlter Agitator, sondern im Bewußtsein der guten Sache und deen Notwendigkeit hat er schwere Opfer an Zeit, Mühe und Geld gebracht, die allerdings nur derjenige beurteilen kann, der mit in dieser Bewegung gestanden. Schon damals ist es namentlich den Meistern bei Bochum ohne jede andere Hilfe gelungen, die Arbeitszeit um ½ bis 1 Stunde zu verkürzen. Aber wie vieler Versammlungen usw. hat es erst bedurft, um das heutige Resultat zu erreichen, und stets war Döhmer da, ob in Dortmund, Bochum, Essen oder sonstwo. Ohne Uebertreibung darf man Döhmer einen Hauptanteil an dem Erfolge zurechnen. Man erkenne also das Gute, was er geleistet, auch an; das ist aber bisher nicht geschehen. Wenn aber solchen Leuten in der jetzt üblichen Weise gedankt wird, dann dürfte es in Zukunft kaum noch einen Meister geben, der für andere Leute die Kastanien aus dem Feuer holt. Und wenn in den letzten Artikeln von „Gut Brand" gesagt wird, die Meister hätten den größten Schaden davon, wenn sie nicht mit den Gesellen gingen, so ist das noch gar nicht so sicher, es könnte auch umgekehrt sein. Ueber Streiks usw. denkt man heute schon etwas anders, denn die Erfahrung lehrt, daß er nicht nur dem Arbeitgeber Wunden schlägt, sondern meist in noch größerem Maße auch dem Arbeitnehmer, besonders bei der heutigen Organisation der Besitzer. Aus diesem Grunde ist ja auch der Gewerkverein mit Recht stets für friedliche Verhandlungen eingetreten, und aus eben diesem Grunde dürfte auch Döhmer gestattet werden, an der Ziegeleibesitzerversammlung in Köln teilzunehmen, auch wenn die Herren auf einem dem Gewerkverein und Meisterverein entgegengesetzten Standpunkt gestanden haben oder vielleicht noch stehen. Wir betonen zum Schluß, um Mißverständnissen vorzubeugen, noch einmal, daß wir ein Zusammengehen von Meistern und Gesellen, welches ja im vorigen Jahre die Probe bestanden hat, vor wie nach nicht nur im Interesse unserer lippischen Ziegler, sondern auch im Interesse unseres Heimatlandes halten. Wir wollen auch nicht dem Geschäftsführer Kreiling einen Vorwurf machen; es war uns lediglich darum zu tun, auch Döhmer Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und — die Hauptsache —, diesen Streit nun bald beendet zu sehen.

Mehrere Bochumer Meister.
J. A.: Brenker.

Briefkasten.

Wir bitten um Angabe der jetzigen Adresse

1. des Ziegelmeisters Wilhelm Möller, früher Grube „Richard", Sandersdorf bei Bitterfeld;
2. des Herrn Konrad Stölting, früher in Husby bei Flensburg;
3. des Verwalters Carl Brodtmann, früher auf Lindemannsbusch bei Schötmar;
4. des Ziegelmeisters Holste, früher Ziegelei L. Thelen, Rothe Erde bei Aachen;
5. des Herrn H. Klusmeier, früher Dampfziegelei Siebert, Flingern bei Düsseldorf.

Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

H. 500 in S. Nur nicht gleich ungeduldig werden, die Anfragen kommen nach der Reihenfolge des Eingangs zur Erledigung — Was nun Ihren Fall betrifft, so kommen als Erben die Kinder der Frau aus der ersten Ehe und der überlebende Gatte aus der zweiten Ehe in Betracht. Die Teilung hat so zu geschehen, daß der überlebende Gatte ¼ des Nachlasses erhält, während den Kindern aus der ersten Ehe ¾ nach Kopfteilen zufallen. Ein Unterschied zwischen Haushaltsgeräten und Barvermögen wird nicht gemacht.

Nr. 50, W. 1. Wenn nichts anderes vereinbart ist, kann der Ziegelmeister bis 4 Prozent Vorzug nehmen. — 2. Der Ziegeleibesitzer bezw. die Firma ist nach einer vorjährigen Bochumer Gerichtsentscheidung verpflichtet, die Hälfte der Invalidenmarken und ein Drittel der Krankenkassenbeiträge zu bezahlen, wenn im Vertrage darüber nichts anderes bestimmt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Schade um jedes Antlitz das durch Unreinheiten der Haut, Finnen, Sprödigkeit usw. entstellt wird. In solchen Fällen gebrauche man die Myrrholin-Seife, die einzige hygienische Toilettseife, welche den kosmetischen Bestandteil — das Myrrholin — mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. **Kufekes Kindermehl** Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgens teils heiter, teils nebelig ohne wesentliche Niederschläge; mäßige nordöstliche Winde; kühl.

Lebendfrische Nordsee Schellfische, — Rotzungen — Bückinge, ger. Aal. ff. ger. Lachs.
E. Steller, Hoflieferant. (13505

Die besten **Eierleger** sind unsere ital. Hühner. Millionen geliefert. Ca. 3 Monate alte Mk. 1.40, größere Mk. 1.75, bald legende Mk. 2.20, bei 10 St. 1 Freihuhn. Garantie leb. Ankunft. Katalog frei üb. sämtl. Zuchtgeflügel, tragb. Geflügelhäuser, Zuchtgeräte 2c. (12082 Geflügelpark i. Auerbach 15, Hessen.

ff. franz. und italienische Tafel-Weintrauben, Kistchen à 1.75, 2.25, 2.75 Mk., — frische Ananas, — Tomaten, Melonen, ff. Tafel-Birnen, — Pflaumen. —
E. Steller, Hoflieferant. 13505

Geld an jedermann, in jed. Höhe, eventl. ohne Bürgschaft. Ratenweise Rückzahl. Gesetzl. Zinsen. Braunschweiger Verkehrs- und Lombardbank zu Braunschweig. Mömermann & Co. Gerichtl. eingetragene Firma Tüchtige Vertreter gesucht

Statt besonderer Anzeige,
Toni Liebmann
Fritz Quidde
Verlobte. 13498
Detmold, im September 1907.

Am Sonnabend, den 28. d. Mts., morgens 10 Uhr, soll die 13502
Wohnung in der bisherigen Oberförsterei hierselbst nebst den dazu gehörigen Gärten
im hiesigen Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Schwalenberg, 21. September 1907.
Der Revierverwalter.

Versteigerung.

Am **Dienstag, den 24. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, sollen beim **Zimmermeister Schröder** in **Istrup** auf Antrag der Konkursverwaltung
1 Bohrmaschine, 1 Bandsäge, 1 kleine Kreissäge, 1 gute Hobelbank, Werkzeuge u. Schraubzwingen, 2 Ackerwagen, 2 Wagenwinden und 1 Dreschmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Blomberg, 21. September 1907. 13501
Stölting, Gerichtsvollzieher i. V.

Ich weise darauf hin, daß im **Konkurse** über das Vermögen der **Altenbekener Kalkwerke A.-G.** die
hauptsächlichsten Grundstücke,
insbesondere der **neu erbaute Kalkringofen, Altenbekerhaus, Stallung, Wage, Gleisanschluß,** sowie **sämtliches noch vorhandene Fabrikinventar,**
am 15. Oktober 1907,
nachmittags 2¼ Uhr
in **Altenbeken** in der **Gastwirtschaft Höschen** durch das zuständige Amtsgericht öffentlich meistbietend versteigert werden. Diese Grundstücke stehen sich verzeichnet im Grundbuch von Altenbeken, Band 1, Blatt 9. Das Bestandsverzeichnis kann auf meinem Bureau eingesehen werden, und bin ich zu jeder sonstigen Auskunftserteilung bereit. 13401
Dr. Tempel, Rechtsanwalt,
als Konkursverwalter der Altenbekener Kalkwerke A.-G.,
Hannover, Schillerstraße 24.



Jodella
(Lahusen's Lebertran).
Der beste, wirksamste, wohlschmeckendste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen schwächlichen Erwachsenen, rachitischen, (Englische Krankheit), skrofulösen, beim Lernen zurückbleibenden und schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis 2.30 u. 4.60
Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**
Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in allen Apotheken von Detmold, Schwalenberg und Umgegend. 13475

Gichtbalsam Marquardt Lubarz
Als Heilmittel gegen leiden und zur Blutreinigung ist Stroopal vom kaiserlichen Patentamt in Berlin gesetzlich geschützt. Schrift hierüber mit 100 amtlich beglaubigten Dankschreiben von Geistlichen beider Konfessionen, Aerzten 2c. Vollständig umsonst durch A. Stroop, Neuenkirchen No. 1000, Kreis Wiedenbrück, Westfalen. Betrifft auch Krampfadern und Geschwüre jeder Art, Ansteckung und Vererbung von Krebs, Zusammenhang von Gallensteinen u. Krebs, sow. Blutreinigung und Hämorrhoiden. — Postkarte genügt.

Königliche Oberförsterei Altenbeken.
Montag, 7. Oktober 1907, vormittags 11½ Uhr, kommen im „Teutoburger Hof" in Altenbeken zum Verkauf vor dem Einschlage:
Eichen: 220 fm Grubenholz in ganzen Längen und einem Lose, 13483
Buchen: 5000 fm Langnutzholz in 15 Losen, **2050** m Nutzscheite (Rollen) in 7 Losen,
Fichten: 1720 fm Langnutzholz in 7 Losen.
Verkaufsbedingungen und ausführl. Loseinteilung gegen Schreibgebühr.

Pianino,
fast neu, für 350 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13508 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fliesen-Kochmaschine billig zu verkaufen. Elisabethstr. 40

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann, Paulinenstr. 65. (11990

Ein größeres, sich gut rentierendes (13446
Geschäftshaus
auf dem Lande, **Kolonial- und Eisenwarenhandlung mit Bäckerei,** ist wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen. Jährlicher Umsatz seit 10 Jahren nachweisbar. Brandkassenwert 20000 Mark. Verkaufspreis 21000 Mk. Anzahl. 5—6000 Mk. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13446 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einjähriger sucht z. 1. Oktober 1 oder 2 gut möblierte (1424
Zimmer
nahe der Kaserne. Offerten mit Preisangabe unter **V. 3276** an Wilh. Scheller, Annoncen-Expedition, **Bremen.**

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee, in gesunder, freundl. Lage, an Herrn oder Dame zu vermieten.
Woldemarstr. 14.

Für meine Tochter, 19 Jahre alt, suche zum 1. Oktober oder 1. November 13493
Stelle
zur Erlernung des Haushaltes; schlicht um schlicht, bei vollem Familienanschluß, in guter Fam ie.
Offerten unter W 100 **postlagernd Halle i. W.**

Zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
gegen guten Lohn in herrschaftl. Haushalt gesucht, welches kochen kann. (13400
Frau Ober-Baurat **Schellenberg,** Münster i. W., Staufenstr. 24.

Auf einem Hofe im Amte Schötmar wird auf gleich oder 15. Oktober d. J. ein junges
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftl. Angebote u. Nr. 13487 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Oktober ein besseres 13489
Hausmädchen,
das auch nähen und plätten kann **Frau Geheimrat Theys, Hamm i. W.,** Nietzgartenstr. 31.

Tüchtige Arbeiterinnen
gesucht.
Fricke & Stieve, Bisquitfabrik. 13453

50 Arbeiterinnen
per sofort gesucht. 13509
C. Pecher,
Kakes- und Biskuitfabrik,
Detmold, Klüterstr.

Junge Mädchen
als Stützen z. Erlernung des Haushaltes. Dienstmädchen f. Stadt und Land, Kutscher u. Knechte erh. alten Stellung durch **Frau M. Steinmeier,** Stellenvermittelung, **Lemgo,** Opingstraße. (13474

Für mein zur erkrankt. Mutter genufenes **Mädchen** suche ich per sofort Ersatz für dauernde Stellung. Frau Fr. Wedigen, Herford, Göbenstr. 8. (13 04

Suche zum 1. Oktober ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn. Angenehme Stellung. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse an
Frau Olga Brunne, Langerfeld i. W. bei Barmen.

Gesucht ein zuverl., fleißiges
Küchen- und ein Hausmädchen.
Anfangslohn 2 40 Mk. jährlich.
Emil Behrend, Rödelheim b. Frankfurt Main Bahnhofstr. 30. (1339

Jung. Buchhalter
sucht sofort od. später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13478 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche einen 13447
Bäckergehülfen.
E. Brokmann, Detmold.

Junger Bäckergeselle
per sofort gesucht. 13484
Wilhelm Müller, Bielefeld, Obernstraße.

Ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
gesucht. 13506
H. Hanke, Schlachtermstr., Salzuflen.

Kellnerlehrling
gesucht zum 1. Oktober von rechtlichen Eltern mit guter Schuldildung. (13463
Karl Brüggemann, Hotel Korf, **Schötmar i. L.**

Suche auf sofort
2 Tischlergesellen.
F. Kehne,
13440) Heidenoldendorf.

Ein
Drainlegemeister
findet bei hohem Verdienst sofort Arbeit bei (13492
Loewe, Greste bei Asemissen.

Zum 1. Oktober
Hotelkutscher
gesucht. Derselbe muß nebenbei 10 Morgen Land selbständig beackern und säen können. Gedienter Kavallerist bevorzugt. Lohn 36 Mk. monatlich und Trinkgelder.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrschaftlicher
Kutscher,
gedienter Artillerist oder Kavallerist, auf sofort nach Bielefeld gesucht.
Schriftl. Ang. u. Nr. 13501 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schlosser
welcher drehen und hobeln kann, an Strang- und Trockenpresse gearbeitet hat, für dauernde Stellung (bis Weihnachten und Mitte Februar wieder beginnend), bei gutem Lohn gesucht. 13488
Pet. Fr. Kampermann Elberfeld, Viehhofstraße.

3 bis 4
Zimmerleute
auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. (1346
Fr. Klöpping,
Hamborn (Rheinland), Kampstr. 22.

Für meinen Ringofenneubau suche ich per sofort (1346
30 tüchtige
Maurer u. Arbeiter.
Wohnung auf der Ziegelei.
H. Hendsiek,
Buer, Station Melle.

Tüchtiger und energischer
Ziegelmeister
für Dampfziegelei von 2½—2½ Millionen Steine gesucht.
Stamm gel. Ziegler, wie Brenner erforderlich.
Gefl. schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. unt. Nr. 13490 erbeten.

Eine Kolonne 13455
Ofenleute
für Sommer- und Winterbetrieb bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht
Glienitzer Tonwerke
Hamburg
Luisenhof 49.

Wegen Eintritt zum Militär finden noch
6 tüchtige
Arbeiter
sofort oder in 14 Tagen Beschäftigung.
Dampfziegelei Neuschos
G. m. b. H. 13488
— Neuschos —
Post Westerholt (Ostfriesl.)

Suche auf sofort oder 26. Sept. auf Nachwerk [13400
4 Ofenarbeiter,
Ein- und Auskarrer,
Lohn 23 Mk. pro Woche ohne Akkord. Arbeit bis Weihnachten.
Fr. Bicker, Ziegelmeister, in Apserbeck bei Dortmund.

Suche auf sofort
3 Mann
zum Ausschieben. Lohn pro Woche 27 Mk. Meldungen nimmt entgegen 13
W. Möwe, Ziegelmeister, Ziegelei Kramer, Hellern bei Osnabrück.

Gesucht
werden auf sofort oder in 14 Tagen (13
2 Auskarrer,
Wochenlohn 26 Mk. Arbeit bis Weihnachten.
Wilh. Scheuß, Ziegelei Leimgardt, Rothhausen bei Gelsenkirchen.

Suche auf sofort einen tüchtigen
I. Brenner.
Nur solche wollen sich melden, die mir nachweisen können, daß sie gute Steine brennen können, aber auch dafür aufkommen. Wochenlohn 30 Mk. Ferner:
2 Ausschieber,
24 Mk., (13892
1 Ofenschieber,
21 Mk.
Alle 14 Tage auf Wunsch volle Zahlung. Anmeldungen bei
H. Krüger, Ziegelmeister, in Werne bei Langendreer.

Wir suchen auf Nachwerk
mehrere Ofenarbeiter, Einsetzer und Ausschieber,
27 Mk. [13300
Einschieber, 24 Mk. pro Woche.
Arbeit bis annäh. Weihnachten. Zahlung jede Woche.
Simon Schmidt, Duisburg am Rhein, Essenbergerstraße 136.
Ziegelei Jückenack.

Suche krankheitshalber auf sofort einen 13468
zweiten Brenner.
Nur junge Leute wollen sich melden.
August Hosemann
Entrup b. Lemgo.

2 tüchtige
Ofenleute
zum Ausschieben sofort gesucht. Wochenlohn 23 Mk. Arbeit bis Weihnachten. 13491
Auskunft bei
Th. Hirse, Markthalle, Detmold.



Jedes Paar
zum Aussuchen
Serie I: **7.95**
Nur heute u. morgen
auf
Auslegetischen!

6.95 Serie II: Mk.



Jedes Paar
zum Aussuchen
Serie I: **7.95**
Nur heute u. morgen
auf
Auslegetischen!

6.95 Serie II: Mk.

Gelegenheit für Damen und Herren!!

Gelegenheit für Damen und Herren!!

Hierunter Schuhwaren im wirklichen früheren Preis bis 14.00 Mk.

Hermann Moses, Detmold,

Bruchstrasse 18
Telephon 190.



Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend ½7 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter und Grossmutter

Frau Hauptmann Gustave Cronemeyer

geb. Niemeyer-Herberhausen

im 79. Lebensjahre.

Detmold, 21. September 1907.

Hermine Meyeringk, geb. Cronemeyer
Sophie Cronemeyer, Stiftsdame z. Cappel
Emmy Cronemeyer
Curt Cronemeyer, Manuelito-N-Mexiko
Heinrich Meyeringk, Bürgermeister
Schüttorf
und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. September, nachmittags ½5 Uhr statt. — Trauerfeier 4 Uhr im Hause. —

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag abend entschlief im Diakonissenhause zu Detmold infolge Altersschwäche unsere liebe Schwägerin und Tante 13496

Fräul. Sophie Schierenberg

im 73. Lebensjahre.

Namens der Familie:
Mathilde Schierenberg, geb. Haußmann.

Detmold, den 22. September 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Landkrankenhauses aus statt; vorher Trauerfeier daselbst.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester Franziska sagen wir 13479

herzlichen Dank.

Im Namen der Geschwister:
Frau Sanitätsrat Becker
geb. Melm.

Detmold, den 23. September 1907.

Diejenigen **Handwerkslehrlinge**, welche im Herbst 1907 ihre Lehre beenden, haben sich nach § 19 der von uns mit Genehmigung Fürstl. Regierung erlassenen „Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk" der **Gesellenprüfung** gemäß § 131 der Reichsgewerbeordnung und der von uns erlassenen Prüfungsordnung zu unterziehen und ihr diesbezügliches Gesuch, zu dem das Formular unentgeltlich von uns verabfolgt wird, spätestens bis zum 30. Septbr. d. J. an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungs-Ausschusses oder an die Handwerkskammer einzusenden. (13406

Die Nichtablegung der Gesellenprüfung hat die gesetzlichen Rechtsnachteile zur Folge.

Die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe
C. Grote, Vorsitzender. **C. Steinmeier**, Sekretär.
(13406)

Offeriere alten dicken
Winterspeck,
à Ztr. 70 Mark,
größere Posten billiger.
F. C. H. Pieper,
Hornsches Tor. (13499

Mehrere Tausend gebrauchte
Dachpfannen
billig abzugeben. 13462
Aug. Kuhlmann,
Zimmermstr., Elisabethstr. 9.

Interessanten Bücherkatalog, Preis 50 Pf., liefert H. Müller, Schlangen.

Bekanntmachung.

Nachdem der vom Magistrate im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung abgeänderte Fluchtlinienplan für den unteren Teil der Lemgoergrund die Genehmigung Fürstl. Regierung nach § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 13. Dezember 1899, erhalten hat, wird der Plan nunmehr gemäß § 10 des genannten Gesetzes auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, während der Dienststunden 1 Woche lang, vom 28. September bis 5. Okt. d. J., zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen, vom 5. Oktober d. J. an bei uns einzureichen. [13436

Detmold, 20. September 1907.
Der Magistrat. J. V.: Lange.

Die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe
hat einen
„Lehrlings-Nachweis"
eingerichtet und bittet Eltern, Vormünder oder Lehrer, welche Lehrstellen suchen, sich unseres Nachweises, welcher kostenfrei ist, zu bedienen.

Die Herren Handwerksmeister werden gebeten, offene Stellen für Lehrlinge bei uns anzumelden. 13434

Detmold, 18. Sept. 1907.
C. Grote. **C. Steinmeier.**
Vorsitzender. Sekretär

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür. 19533
Einj.-, Fähnr.-, Abitur.- (Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Obstverkauf.

Das an den Landstraßen des Bauamts **Detmold** vorhandene Obst soll an nachstehenden Tagen an Ort und Stelle unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden.

1. **Donnerstag, 26. September, morgens 8 Uhr** von Detmold nach Apenberg,
morgens 11 Uhr von Apenberg nach Storkskrug.
2. **Freitag, 27. September, mittags 1 Uhr** von Schlangen nach Kohlstädt.
3. **Sonnabend, 28. September, morgens 8 Uhr** von Johannettenthal nach Schmedissen,
nachmittags 3 Uhr von Heiligenkirchen nach Berlebeck.
4. **Montag, 30. September, morgens 8 Uhr** von Detmold nach Ellernkrug,
nachmittags 1 Uhr von Ellernkrug nach Lage.
5. **Dienstag, 1. Oktober, morgens 8 Uhr** von Lage nach Hörstmar,
nachmittags 1 Uhr von Lage nach Sylbach.
6. **Mittwoch, 2. Oktober, morgens 8 Uhr** von Lage nach Wissentrup.

Detmold, den 21. September 1907.

Fürstliches Bauamt.
Böhmer.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank
Köln

am 8. März und 14. Juni a. c. haben Verlosungen stattgefunden unserer:

3½ % Pfandbriefe	[illegible]	auf den 1. Oktober	1907
4 %	I. III. u. V.	„ „ 2. Januar	1908
3½ %	II	„ „ 2.	„
4 %	VII u. [illegible]	„ „ 2.	„

Listen der gezogenen Nummern können kostenfrei von der Ba[illegible] bezogen werden. 13482

Meisterprüfung im Handwerk.

Diejenigen Handwerker, welche im Herbst 1907 sich der Meisterprüfung gemäß § 133 der Gew.-O. unterziehen wollen, haben ihr diesbezügliches Gesuch spätestens bis zum 30. Septbr. d. J. an den Vorsitzenden der Prüfungskommissionen, (134 7

1. für den Prüfungsbezirk Detmold an den Schuhmachermeister Conr. Grote, Detmold,
2. für den Prüfungsbezirk Lemgo an den Drechslermeister B. Tille, Lemgo,

oder an uns einzusenden.

Die Meisterprüfungsordnung kann von uns unentgeltlich bezogen werden. 13407

Die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe
C. Grote, Vorsitzender. **C. Steinmeier**, Sekretär.

Tafelbirnen
(William Christ) [13431
à Pfund 12 und 15 Pfg.
Starke, Piderittstr.

Alle, welche noch Forderungen an weil. Frau Kammerrat Rohdewald haben, werden ersucht, ihre Rechnung bis Ende September d. J. an den Testamentsvollstrecker **W. Westphal** in **Hamburg-Uhlenhorst**, Carlstaße 16, einzusenden. (13438

Spätere Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Bürgerfrauen-Nähverein.
Nächster Nähtag: Dienstag. 306

Synagogen-Gemeinde.
Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet eine **Gemeindeversammlung** statt.
Tagesordnung: Anstellung eines Lehrers. 13494

Grundbesitzer und Verkehrsverein Detmold
Freitag, den 27. September, abends 8½ Uhr (13358
Generalversammlung
im Hotel z. Hermann (Fr. Pieper.)

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 34.

Alle Sorten (11468
Käse
empfiehlt
Hugo Ewe, H. Tölle Nachf.,
Detmold, Krummestraße 13.

Kleinfleisch, frisch u. gesalzen, 20 u. 30 Pfg. pro Pfd., solange der Vorrat reicht, auch täglich frische **Knoblauch- u. Wiener Würstchen** sowie frische **Knochenabfälle** zur Suppe empfiehlt
Fr. Flake, Wurstfabrik. (13271

Weit unter Preis!

Ca. 600 Stück Schlafdecken,
weiße und bunte Betttücher
mit kleinen Webefehlern,

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.25	**1.75**	**2.35**	**2.95**
wirkl. Wert bis 2.50.	wirkl. Wert bis 3.25.	wirkl. Wert bis 4.25.	wirkl. Wert bis 6 Mk

Ein großer Posten Damen- u. Herren-Regenschirme
nur tadellose, gute Qualitäten,
von **2.25 — 4** Mk. Wert bis **6** Mk.

Ein großer Posten Wollgarn
schwarz und grau, bekannte Marke braun Stern,
Pfund 2.95 Mk.

Verkauf beginnt Dienstag, 24. d. M., morgens.

E. Rosenbaum, Detmold

Langestrasse 57.

Th. Storch
Detmold
liefert
Betten
nur in guten Stoffqualitäten und staubfreien **Federn und Daunen** (12794
zu äußerst reellen Preisen.

Betten von Kranken,
Betten, die staubig sind,
Betten, von üblem Geruch,
Betten, welche schwerg geworden,
Betten, die nicht mehr wärmen
überhaupt
Betten, die der Reinigung bedürfen, wolle man reinigen lassen in der

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
von
Helene Bruns,
Detmold, Lagesche Str. 59.
Ich garantiere für den Erfolg.
Neue Bett-Inlette
und
neue Bettfedern
halte ich in besten Qualitäten stets am Lager.
Aus alten Betten mache ich neue.
Schnellste Bedienung.
Billige Preise.
Die Betten werden abgeholt und auch wiedergebracht.
Hochachtend
Frau Helene Bruns